

Grafisches  
Arbeitsmarkt  
Informationssystem

Bundeslandprofile 2012

Kärnten



---

## ARBEITSMARKTPROFIL 2012

<b>Kärnten</b>
----------------

### **Inhalt**

Zur Charakteristik des Bundeslandes .....	2
Bevölkerungsstruktur und -entwicklung .....	4
Wirtschafts- und Wohlstandsniveau .....	6
Beschäftigung und Arbeitslosigkeit .....	9
Stellenangebot und Lehrstellenmarkt .....	10
Kinderbetreuungseinrichtungen .....	12
Bildung und Bildungsinfrastruktur .....	14
Glossar und Quellenangaben .....	20

## ARBEITSMARKTPROFIL 2012

### Kärnten

*Hohes Niveau der Arbeitslosigkeit*

	<b>Kärnten</b>	<b>Österreich</b>
Einwohner/innen am 1.1.2012 (Statistik des Bevölkerungsstandes)	<b>557.773</b>	8.443.018
davon Frauen	<b>287.038</b>	4.324.983
davon Männer	<b>270.735</b>	4.118.035
Veränderung der Einwohnerzahl 2002-2012	<b>-0,4%</b>	4,7%
Arbeitslosenquote 2012 - insgesamt	<b>9,1%</b>	7,0%
Frauen	<b>8,7%</b>	6,5%
Männer	<b>9,6%</b>	7,4%
Anteil am österreichischen BIP 2010 in %	<b>5,6%</b>	100,0%
Katasterfläche (KF) in km <sup>2</sup>	<b>9.538</b>	83.879
Anteil des Dauersiedlungsraums (DSR)* an der KF	<b>25,7%</b>	38,7%
Einwohner/innen pro km <sup>2</sup> KF	<b>58</b>	101
Einwohner/innen pro km <sup>2</sup> DSR	<b>228</b>	260

*\*Dauersiedlungsraum: Katasterfläche ohne Wald, Almen, Gewässer und Ödland*

*Quellen: Arbeitsmarktservice Österreich, Statistik Austria*

### Zur Charakteristik des Bundeslandes

Das Land Kärnten umfasst eine Gesamtfläche von rund 9.500 km<sup>2</sup> und hat etwa 558.000 Einwohner/innen. Der Bevölkerungs- und Wirtschaftsschwerpunkt ist der Kärntner Zentralraum mit den beiden Städten Klagenfurt und Villach sowie den Tourismuszentren rund um den Wörthersee.

Das Klagenfurter Becken wird von den Südlichen Kalkalpen (Karawanken) begrenzt, diese bilden auch die Grenze zu Slowenien. Die Niederen und Hohen Tauern des Alpenhauptkammes bilden im Norden die Grenze zu den Bundesländern Steiermark und Salzburg.

In der EU-Strukturfondsperiode 2007-2013 stehen in Kärnten für die Förderung aus dem Strukturfonds-Programm „Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung“ insgesamt rund 67,4 Mio. Euro an EU-Mitteln zur Verfügung (Kofinanzierungsrate: 50%).

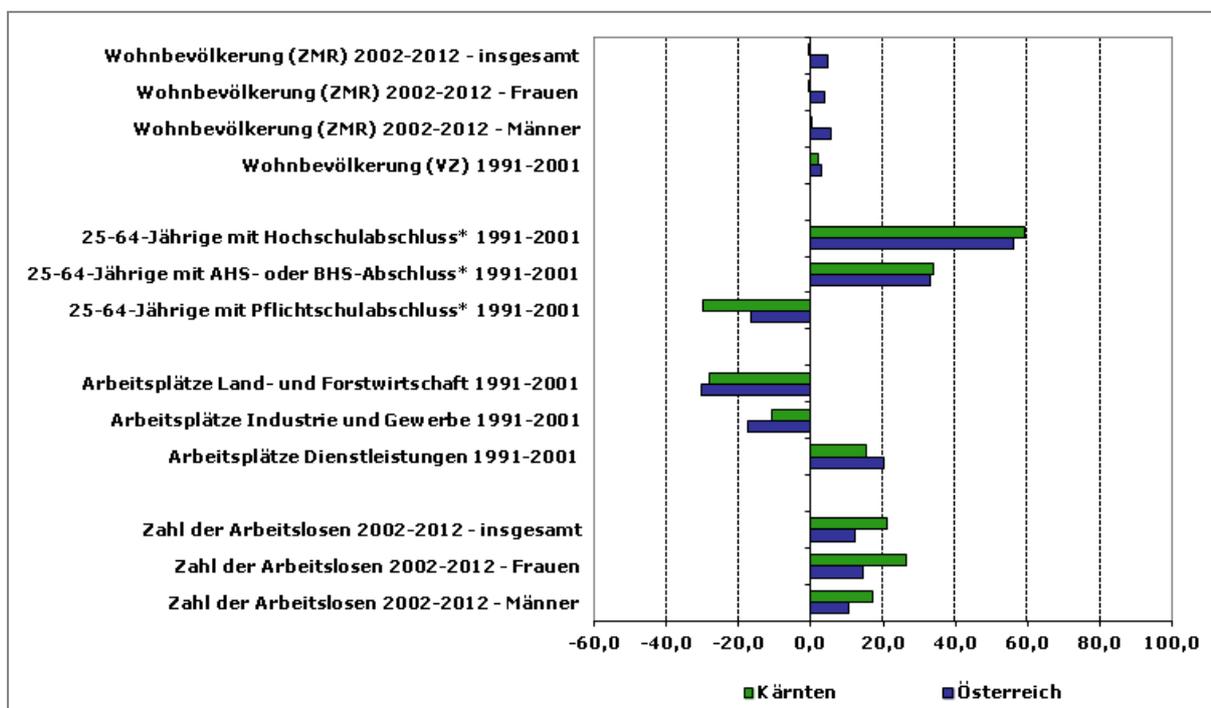
Die Ausrichtung des Programms erfolgte entlang folgender zwei Prioritätsachsen:

- Prioritätsachse 1: Innovation und wissensbasierte Wirtschaft (beispielsweise Information, Wissenserwerb, strategische Infrastrukturprojekte, insbesondere im Forschungsbereich, Forschungsprojekte, F&E in Unternehmen, innovative Investitionsprojekte)
- Prioritätsachse 2: Technische Hilfe

Grafik 1:

### Indikatoren sozio-ökonomischer Entwicklung

Veränderungen in %



ZMR ... Zentrales Melderegister (Statistik des Bevölkerungsstandes)

VZ ... Volkszählung

Arbeitsplätze ... Erwerbstätige am Arbeitsort laut Volkszählung

AHS ... Allgemeinbildende höhere Schule

BHS ... Berufsbildende höhere Schule

\*Bildungsabschlüsse: Darstellung der Bildungsstruktur (höchste abgeschlossene Ausbildung) der Bevölkerung im Alter von 25 bis unter 65 Jahren

Quellen: Arbeitsmarktservice Österreich, Statistik Austria

## Bevölkerungsstruktur und -entwicklung

In Kärnten lebten laut Statistik des Bevölkerungsstandes im Jahr 2012 557.773 Personen, davon 287.038 Frauen und 270.735 Männer. Dies entspricht 6,6% der gesamten österreichischen Wohnbevölkerung.

Die bevölkerungsstärksten Städte und Gemeinden sind Klagenfurt am Wörther See (94.796 EW, 50.432 Frauen und 44.364 Männer) sowie Villach (59.585 EW, 31.258 Frauen und 28.327 Männer), Wolfsberg (24.983 EW, 12.785 Frauen und 12.198 Männer) und Spittal an der Drau (15.765 EW, 8.372 Frauen und 7.393 Männer), gefolgt von Feldkirchen in Kärnten (14.294 EW, 7.320 Frauen und 6.974 Männer).

Die Bevölkerungszahl ist gegenüber 2011 insgesamt etwa gleich geblieben (-0,1%), wobei die Entwicklung bei Frauen und Männern ähnlich war.

Die längerfristige Bevölkerungsentwicklung des Bundeslandes Kärnten zeigt seit der Volkszählung 1971 kontinuierliche Bevölkerungszuwächse, die allerdings insgesamt nicht so stark ausfielen wie die Anstiege im Österreichdurchschnitt. Der Bevölkerungsanstieg ergibt sich seit den 1980er Jahren aus positiven Geburten- und Wanderungsbilanzen, in den 1970er Jahren war noch eine negative Wanderungsbilanz verzeichnet worden.

Zwischen 1991 und 2001 war ein Bevölkerungszuwachs von 2,1% (Österreich: +3,0%), der ebenfalls auf die positive Geburten- und Wanderungsbilanz zurückzuführen war, verzeichnet worden.

Die positive Entwicklung hat sich nach 2001 nicht fortgesetzt. Zwischen 2002 und 2012 ist die Bevölkerungszahl (laut Statistik des Bevölkerungsstandes) in Kärnten um 0,4% zurückgegangen (Österreich: +4,7%).

Kärnten weist seit 2002 durchwegs schwach negative Geburtenbilanzen auf, die allerdings durch meist (schwach) positive Wanderungsbilanzen fast ausgeglichen werden können. Die Veränderung der Wohnbevölkerung nur durch Wanderungsbewegungen betrug in Kärnten seit 2002 rund 0,4%. Die Veränderung durch Binnenwanderung (Wohnsitzwechsel innerhalb Österreichs) war dabei mit -1,8% negativ. Die Veränderung durch Außenwanderung (Wanderungsbewegungen über die Staatsgrenze) betrug +2,3%, wobei rund 70% der Außenwanderungsfälle (Zuzüge und Wegzüge) auf ausländische Staatsangehörige entfielen.

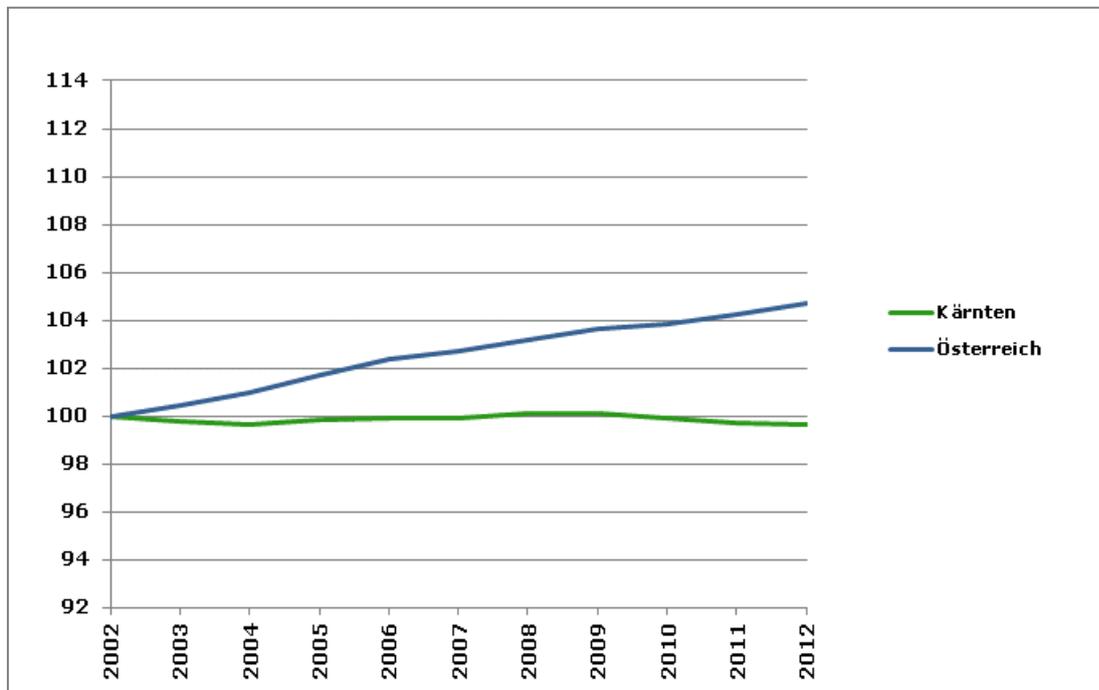
Der Anteil der Unter-15-Jährigen lag 2012 in Kärnten mit 13,8% unter dem österreichischen Durchschnitt von 14,5%, jener der Über-65-Jährigen mit 19,5% darüber (Österreich: 17,8%).

Der Anteil der ausländischen Wohnbevölkerung erreichte in Kärnten im Jahr 2012 7,3% und lag damit unter dem österreichweiten Vergleichswert von 11,5%.

Grafik 2:

**Bevölkerungsentwicklung 2002-2012**

Index 2002=100



Die Grafik zeigt die relative Veränderung der Bevölkerungszahl 2002-2012 laut Statistik des Bevölkerungsstandes. Die Bevölkerungszahl hat in Kärnten zwischen 2002 (=100%) und 2012 nahezu stagniert. Im Gegensatz dazu zeigt sich österreichweit ein Bevölkerungsanstieg (+4,7%).

Quelle: Statistik Austria, Statistik des Bevölkerungsstandes

## Wirtschafts- und Wohlstandsniveau

Die gesamtwirtschaftliche Dynamik lässt österreichweit seit Sommer 2011 nach, derzeit lassen die geringe Dynamik des Welthandels und eine schwache Konsum- und Investitionsnachfrage im Inland (auch) in Österreich kaum Wirtschaftswachstum zu, die Talsohle der Konjunktur könnte aber mittlerweile überschritten sein. Auf die Entwicklung der Regionen dürfte derzeit eher die geographische Lage als die regionale Sektorstruktur einwirken. Die Spitzenposition der „Industriebundesländer“, welche die räumliche Entwicklung der letzten beiden Jahre kennzeichnete, ist mit dem Auslaufen der Exportkonjunktur einem stärker heterogenen Konjunkturbild gewichen.

Im Süden machten sich im III. Quartal 2012 geographische Nachteile in Hinblick auf die räumliche Konjunkturentwicklung in Europa (v.a. Schwäche Italiens) bemerkbar, regionspezifische Einflüsse kamen hinzu. In Kärnten war die abgesetzte Produktion in der Bauwirtschaft schon seit dem Spätwinter rückläufig, Umsatzrückgänge im Einzelhandel haben sich verschärft, obwohl die Sommersaison im Tourismus nicht ungünstig verlief. Die Industrie kämpft mit Einbußen in Metallbearbeitung und der Herstellung elektrischer Ausrüstungen, eine steigende Energieproduktion konnte dies kaum kompensieren. Die Beschäftigung nahm damit nur noch schwach zu, dies korrespondierte allerdings mit einem nur wenig dynamischen Arbeitskräfteangebot.

Quelle: WIFO, Die Wirtschaft in den Bundesländern. III. Quartal 2012

### Bruttoregionalprodukt

Das Bruttoregionalprodukt (BRP) misst die wirtschaftliche Leistung einer Region. Das Bruttoregionalprodukt je Einwohner/in (BRP/EW) ermöglicht einen Vergleich der Wirtschaftskraft der Regionen.

Für Kärnten wurde im Jahr 2010 ein BRP/EW von rund 84% des österreichischen Werts ausgewiesen (Rang 7 unter den österreichischen Bundesländern).

Zwischen 2008 und 2010 wurde ein Rückgang des BRP von 0,2% verzeichnet (Österreich: +1,3%).

### Produktivität

Das BRP bezieht sich auf den Arbeitsort, während die dazu in Relation gesetzten Einwohner/innenzahlen auf den Wohnort bezogen sind, d.h. dass regionsüberschreitende Pendler/innenströme unberücksichtigt bleiben. Ergänzend gibt der Indikator „BRP pro Erwerbstätiger/Erwerbstätigem“ (BRP/Job) wieder, wie viel an den Arbeitsstätten je Region von den jeweiligen Arbeitskräften erwirtschaftet wird (Produktivität).

Für Kärnten wurde im Jahr 2010 eine Produktivität von rund 90% des österreichischen Werts ausgewiesen (Rang 7 unter den österreichischen Bundesländern).

Die Wirtschaftsstruktur und -entwicklung Kärntens wird durch die Bedeutung des sekundären Sektors, aber auch des Tourismus bestimmt.

### Bruttowertschöpfung

Die Bruttowertschöpfung (BWS) ergibt sich aus dem Gesamtwert der im Produktionsprozess erzeugten Waren und Dienstleistungen, vermindert um die Vorleistungen. Die BWS nach Wirtschaftssektoren gibt Auskunft darüber, welchen Beitrag die einzelnen Wirtschaftssektoren zur Gesamtwertschöpfung leisten.

Auf den primären Sektor (Land- und Forstwirtschaft, Fischerei) entfielen 2010 rund 2%, auf den sekundären Sektor (Gewinnung von Rohstoffen, Herstellung von Waren, Energie und Wasser, Bau) rund 31% und auf den tertiären Sektor (Erbringung von Dienstleistungen) rund 67% der BWS (Österreich: 1% primärer Sektor, 29% sekundärer Sektor, 70% tertiärer Sektor).\*

Im Jahr 2010 waren rund 9% der Erwerbstätigen (regionale Zuordnung nach dem Arbeitsort) im primären Sektor beschäftigt, rund 23% im sekundären Sektor und von rund 68% wurde der Arbeitsplatz dem tertiären Sektor zugerechnet (Österreich: 6% primärer Sektor, 23% sekundärer Sektor, 72% tertiärer Sektor).\*

Quelle: Statistik Austria

\* Die Summe der Anteile der drei Wirtschaftssektoren kann aufgrund von Rundungsdifferenzen geringfügig von 100% abweichen.

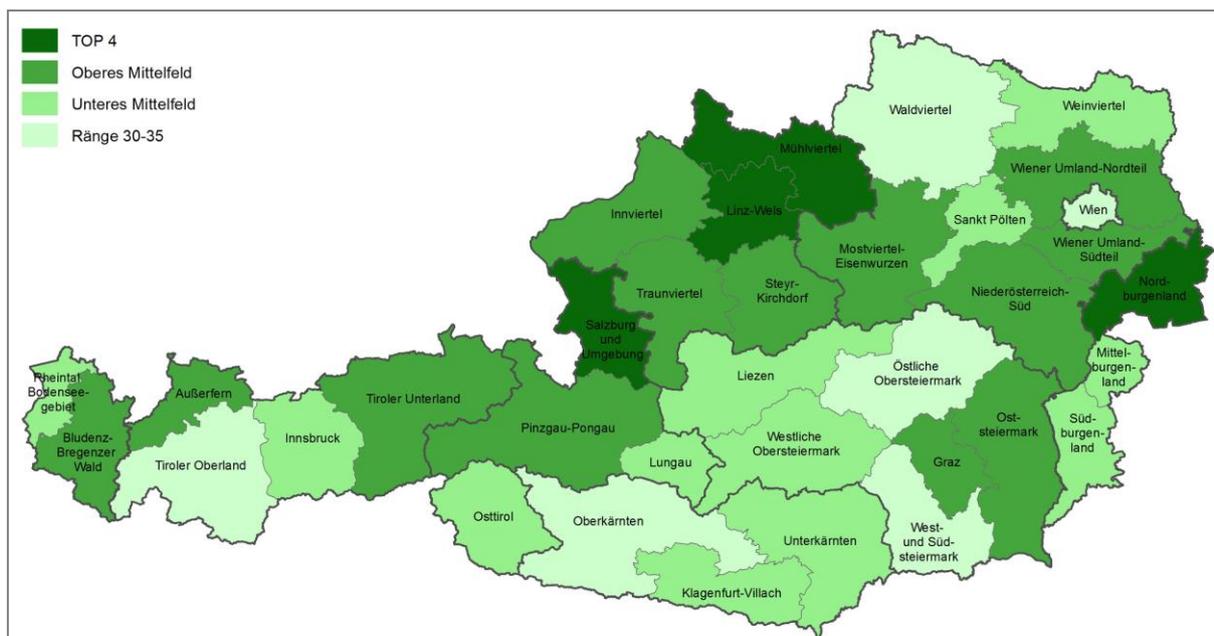
Die oben beschriebenen (auf den Arbeitsort bezogenen) Indikatoren zum regionalen Wirtschaftsniveau und zur regionalen Wirtschaftsstruktur erlauben Rückschlüsse hinsichtlich der Ausstattung einer Region mit Unternehmen und Arbeitsplätzen sowie der wirtschaftlichen Attraktivität einer Region.

#### *Verknüpfung von „Wohlstandsindikatoren“*

Zur Analyse des Wohlstandsniveaus der in der Region ansässigen Wohnbevölkerung wurde nun für die Arbeitsmarktprofile eine spezielle Berechnungsmethode angewandt. Die Verknüpfung verschiedener „Wohlstandsindikatoren“\*\* und die daraus abgeleitete synthetische Gesamt-Rangreihung ermöglichen es, das Wohlstandsniveau der österreichischen NUTS 3-Regionen\*\*\* nach dem Wohnort-Prinzip zu erfassen. Die dabei verwendeten Indikatoren spiegeln sowohl die Einkommens- als auch die demografische Struktur der Regionen wider und geben somit ergänzende Informationen zu jenen Indikatoren, die sich auf den Arbeitsort beziehen.

Für den Kärntner Zentralraum und die Region Unterkärnten ergibt diese Berechnung einen Platz im unteren Mittelfeld der österreichischen NUTS 3-Regionen, die Region Oberkärnten bleibt dahinter zurück (siehe Karte 1).

Karte 1:  
**Verknüpfung von „Wohlstandsindikatoren“**



*Unter den 35 österreichischen NUTS 3-Regionen erreichen die Regionen Salzburg und Umgebung, Linz-Wels, Mühlviertel und Nordburgenland die besten Ränge, gefolgt von den Regionen Mostviertel-Eisenwurzen, Wiener Umland-Nordteil, Bludenz-Bregenzer Wald, Außerfern, Steyr-Kirchdorf und Wiener Umland-Südteil.*

Quellen: Statistik Austria, Arbeitsmarktservice Österreich; eigene Berechnungen

\*\* Statistik Austria: Anteil der Über-65-Jährigen 2012, Durchschnittlicher Jahresnettobezug 2009-2011, Anteil der Teilzeitbeschäftigung 2009-2011; Arbeitsmarktservice Österreich (bzw. Statistik Austria): Arbeitslosenquote 2010-2012, Anzahl der Tage in Krankengeldbezug 2010-2012 je erwerbstätiger Person 2008-2010, Anteil der 25-64-jährigen erwerbsfernen Personen an der Wohnbevölkerung im selben Alter 2010-2012

\*\*\* Gemäß NUTS-Klassifikation (hierarchisch aufgebaute, einheitliche territoriale Gliederung zur Erstellung regionaler Statistiken der EU) entsprechen den NUTS 3-Regionen in Österreich Gruppen von Bezirken und Gerichtsbezirken. NUTS steht für „Nomenclature des unités territoriales statistiques“ oder „Systematik der Gebietseinheiten für die Statistik“.

Tabelle 1:

## Die größten Betriebe des Bundeslandes

### 10 der größten Produktionsbetriebe – gerundete Anzahl der Beschäftigten 2012

Infineon Technologies Austria AG	2.710
Knecht Filterwerk Vertriebs-Gesellschaft m.b.H.	1.870
STRABAG AG	900
KELAG NETZ GMBH	740
TREIBACHER INDUSTRIE AG	680
STEINER BAU GESELLSCHAFT M.B.H.	640
KELAG-KAERNTNER ELEKTRIZITAETS-AKTIENGESELLSCHAFT	630
FLEXTRONICS INTERNATIONAL GESELLSCHAFT M.B.H.	610
SEZ AG	540
ALPINE BAU GMBH	520

### 10 der größten Dienstleistungsbetriebe – gerundete Anzahl der Beschäftigten 2012

Amt der Kärntner Landesregierung	6.760
SPAR Österreichische Warenhandels-Aktiengesellschaft	1.780
MAGISTRAT DER LANDESHAUPTSTADT KLAGENFURT	1.780
BILLA AKTIENGESELLSCHAFT	1.510
ARBEITSVEREINIGUNG DER SOZIALHILFE KAERNTENS	1.020
Landesschulrat für Kärnten	930
DIAKONIE KAERNTEN GEMEINNUETZIGE BETRIEBSGESELLSCHAFT M.B.H.	800
MAGISTRAT VILLACH	740
TRENKWALDER PERSONALDIENSTE GMBH	720
BKS Bank AG	720

Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich, Betriebsmonitoring

## Beschäftigung und Arbeitslosigkeit

### Beschäftigung

Im Jahr 2012 waren in Kärnten 207.092 unselbständig Beschäftigte\* registriert (97.931 Frauen und 109.161 Männer), rund 10% davon waren ausländische Arbeitskräfte. Die Zahl der unselbständig Beschäftigten ist zwischen 2011 und 2012 um 0,6% angestiegen, dies ist ein etwas schwächerer Anstieg als im österreichischen Vergleich (+1,3%). Die Beschäftigungsentwicklung verlief bei Frauen und Männern ähnlich und war in allen drei Sektoren positiv.

\* Mit Jänner 2011 hat der Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger die Beschäftigtenstatistik rückwirkend ab 2008 umgestellt. Die offizielle Statistik der unselbständigen Beschäftigung des Hauptverbandes beruht nun nicht mehr auf den Daten der Krankenversicherungsträger, sondern wird ausschließlich aus den Datenbanken des Hauptverbandes generiert.

### Erwerbsquoten

Die Erwerbsquote (wohntbezogen) betrug in Kärnten im Jahr 2012 insgesamt 73,6% (Frauen: 70,7%, Männer: 76,2%) und lag damit etwas unter dem bundesweiten Vergleichswert (Österreich gesamt: 74,2%, Frauen: 71,6%, Männer: 76,5%).

### *Arbeitslosigkeit*

Das Niveau der Arbeitslosigkeit liegt in Kärnten über dem Österreichdurchschnitt. Die Arbeitslosenquote betrug im Jahresdurchschnitt 2012 9,1%, wobei die Frauenarbeitslosigkeit mit einer Quote von 8,7% unter jener der Männer (9,6%) lag (Österreich gesamt: 7,0%, Frauen: 6,5%, Männer: 7,4%).

Im Jahr 2012 waren in Kärnten insgesamt 20.853 Personen (9.313 Frauen und 11.540 Männer) als arbeitslos gemeldet, dies entspricht einem Anstieg gegenüber dem Vorjahr um 3,6%, wobei die Zahl der Arbeitslosen bei den Männern mit +4,1% stärker gestiegen ist als jene bei den Frauen (+2,9%). Bei den Ausländer/innen ist die Zahl der Arbeitslosen zwischen 2011 und 2012 um 12,2% angestiegen.

### *Pendelwanderung*

Kärnten ist ein Bundesland mit vergleichsweise geringen Anteilen an Auspendlern und Auspendlerinnen in andere Bundesländer bzw. ins Ausland bzw. an Einpendlern und Einpendlerinnen aus anderen Bundesländern. Im Jahr 2010 betrug der Anteil jener Erwerbstätigen, die ihren Arbeitsplatz außerhalb Kärntens hatten, weniger als 10%, ein nur sehr niedriger Anteil der Arbeitsplätze (weniger als 5%) entfiel auf Erwerbstätige aus anderen Bundesländern.

### **Stellenangebot und Lehrstellenmarkt**

Im Jahr 2012 waren in Kärnten 1.559 offene Stellen (durchschnittlicher Bestand) gemeldet. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies eine Abnahme um 22,1%.

Den 290 gemeldeten offenen Lehrstellen standen im Jahr 2012 509 Lehrstellensuchende gegenüber.

Ein Problem der Lehrausbildung für Jugendliche und für Betriebe ist oftmals die Konzentration auf einige wenige Lehrberufe.

Von den insgesamt 3.165 beschäftigten weiblichen Lehrlingen im Jahr 2012 waren 399 im Lehrberuf Einzelhandel - Lebensmittelhandel, 348 im Lehrberuf Friseur/in und Perückenmacher/in (Stylist/in) und 319 im Lehrberuf Bürokaufmann/-frau tätig. Die Top 3 der gewählten Berufe machten also rund 33,7% der Gesamtlehren aus.

Bei den Männern ist das Bild ähnlich: Von den insgesamt 5.633 beschäftigten männlichen Lehrlingen im Jahr 2012 waren 588 im Lehrberuf Kraftfahrzeugtechnik, 525 im Lehrberuf Metalltechnik und 456 im Lehrberuf Elektrotechnik tätig. Die Konzentration der drei häufigsten Lehrberufe machte also rund 27,9% der Gesamtlehren aus.

*Quelle: WKO, Lehrlingsstatistik*

Tabelle 2:  
**Die 10 häufigsten Lehrberufe 2012**

*Die 10 häufigsten Lehrberufe 2012 – Frauen*

	<b>Personen absolut</b>	<b>Anteil in %</b>
<b>Mädchen/Frauen gesamt</b>	<b>3.165</b>	<b>100%</b>
Einzelhandel - Lebensmittelhandel	399	12,61%
Friseurin und Perückenmacherin (Stylistin)	348	11,00%
Bürokauffrau	319	10,08%
Einzelhandel	230	7,27%
Restaurantfachfrau	194	6,13%
Köchin	132	4,17%
Verwaltungsassistentin	105	3,32%
Einzelhandel - Textilhandel	97	3,06%
Hotel- und Gastgewerbeassistentin	94	2,97%
Gastronomiefachfrau	64	2,02%
<b>Summe der „TOP-10“</b>	<b>1.982</b>	<b>62,62%</b>

*Die 10 häufigsten Lehrberufe 2012 – Männer*

	<b>Personen absolut</b>	<b>Anteil in %</b>
<b>Burschen/Männer gesamt</b>	<b>5.633</b>	<b>100%</b>
Kraftfahrzeugtechnik	588	10,44%
Metalltechnik	525	9,32%
Elektrotechnik	456	8,10%
Koch	287	5,09%
Installations- und Gebäudetechnik	260	4,62%
Tischlerei	258	4,58%
Metalltechnik - Metallbearbeitungstechnik	203	3,60%
Maurer	202	3,59%
Maschinenbautechnik	187	3,32%
Zimmerei	145	2,57%
<b>Summe der „TOP-10“</b>	<b>3.111</b>	<b>55,23%</b>

Quelle: WKO, Lehrlingsstatistik

Im Auftrag des AMS Österreich analysiert GfK Austria jährlich durch regelmäßige Beobachtungen von Tages- und Wochenzeitungen den österreichischen Stellenmarkt. Dabei wird neben der Erfassung von Voll- und Teilzeiterinseraten auch die Nachfrage nach befristeten Dienstverhältnissen, geringfügiger Beschäftigung, selbständiger Beschäftigung sowie freien Dienstnehmer/innen erhoben.

Im Jahr 2012 wurden in den Kärntner Printmedien 22.629 freie Stellen inseriert, das Stellenangebot ist damit im Vergleich zu 2011 um rund 26% (absolut -7.898) zurückgegangen.

Der Schwerpunkt der Suchaktivitäten lag in der Berufsobergruppe Handel, Verkauf und Werbung (27% der inserierten Stellen), daneben waren Arbeitskräfte für die Berufsobergruppen Tourismus und Gastgewerbe (26% der inserierten Positionen), Büro, Wirtschaft (9% der inserierten Positionen), Bau, Holz (6% der inserierten Positionen) sowie Verkehr, Transport und Zustelldienste (5% der inserierten Positionen) sehr gefragt.

Quelle: GfK Austria GmbH

Im Jahr 2012 wurden in Kärnten 32.545 Zugänge an offenen Stellen und 2.968 Zugänge an offenen Lehrstellen, also insgesamt 35.513 Zugänge an offenen Stellen, registriert. Der Zeitpunkt des Zuganges einer offenen Stelle ist mit dem Datum, an dem der Auftrag an die regionale Geschäftsstelle gegeben wurde, definiert.

Tabelle 3:

### Stellenangebote 2007-2012

	Zugänge offener Stellen und Lehrstellen (AMS)	Offene Stellen in Printmedien
2007	35.850	35.481
2008	37.356	42.014
2009	34.884	31.348
2010	36.717	27.792
2011	36.302	30.527
2012	35.513	22.629

Quellen: Arbeitsmarktservice Österreich, GfK Austria GmbH

### Kinderbetreuungseinrichtungen

Im Berichtsjahr 2011/12 gab es in Kärnten 443 institutionelle Kinderbetreuungseinrichtungen (ohne Saisontagesheime), davon 226 Kindergärten, 93 Kinderkrippen, 104 Horte und 20 altersgemischte Einrichtungen, etwa 19.200 Kinder wurden im selben Jahr in diesen Einrichtungen betreut. Die Zahl der betreuten Kinder pro 1.000 Einwohner/innen beträgt daher in Kärnten im Schnitt 34 (Österreich: 38).

221 der 443 Einrichtungen konzentrieren sich auf die Arbeitsmarktbezirke Klagenfurt und Villach.

Gemäß der Kindertagesheimstatistik 2011/12 der Statistik Austria haben in Kärnten etwa 51% der Kindertagesheime insgesamt und 58% der Kindergärten neun und mehr Stunden geöffnet (Österreich: 53% bzw. 48%).

Etwa 53% der Kindertagesheime insgesamt und 31% der Kindergärten haben mindestens bis 17.00 Uhr geöffnet (Österreich: 48% bzw. 32%).

Quelle: Statistik Austria

Gratiskindergarten und verpflichtender Besuch: Um wirtschaftliche Barrieren für den Besuch des Kindergartens im Vorschulalter zu beseitigen und allen Kindern die Möglichkeit zu geben, an dieser Förderungsmaßnahme teilzuhaben, ist seit dem Beginn des Kindergartenjahres 2009/2010 der halbtägige Kindergartenbesuch (20 Stunden pro Woche ohne Mittagstisch) im letzten Jahr vor Schuleintritt für die Eltern kostenlos. Dafür beteiligt sich der Bund an den dadurch entstehenden Mehrkosten für Länder und Gemeinden mit 70 Mio. Euro pro Kindergartenjahr. Seit dem Beginn des Kindergartenjahres 2010/2011 ist der halbtägige Kindergartenbesuch (mindestens 16 Stunden pro Woche) für Kinder, die bis zum 31.8. das fünfte Lebensjahr vollendet haben, von September bis Juni mit Ausnahme der Schulferien verpflichtend.

Quelle: BMWFJ

---

Das Kindergartenwesen ist in Österreich Ländersache, die Regelungen in den einzelnen Ländern sind daher sehr unterschiedlich.

In Kärnten wurde bereits im Jahr 2006 das Gratis-Kindergartenjahr für Fünfjährige eingeführt. Gemäß dem Kärntner Kinderbetreuungsgesetz hat das Land zur Abdeckung der Elternbeiträge (Gebühren) für den Besuch des Kindergartens im Rahmen des verpflichtenden Kindergartenjahres bis zu einem Ausmaß von 20 Stunden pro Woche 76,50 Euro pro Kind und Monat für die Dauer von elf Monaten an die Trägerin des Kindergartens zu leisten.

*Quelle: Amt der Kärntner Landesregierung*

## Bildung und Bildungsinfrastruktur

### Wohin nach der Ausbildung? – bildungsbezogenes Erwerbskarrierenmonitoring

Der Übergang von einer Ausbildung in den Arbeitsmarkt stellt eine Schlüsselphase in der Erwerbsbiographie dar. An dieser Schnittstelle werden die Weichen für die weitere berufliche Karriere gestellt.

Das bildungsbezogene Erwerbskarrierenmonitoring ermöglicht es, die Erwerbskarrieren aller in Österreich wohnhaften Personen nach Abgang aus einer formalen Bildungseinrichtung statistisch auswertbar zu machen. Derzeit sind alle im Schuljahr 2008/2009 abgeschlossenen formalen Ausbildungen von Personen mit österreichischem Hauptwohnsitz integriert.

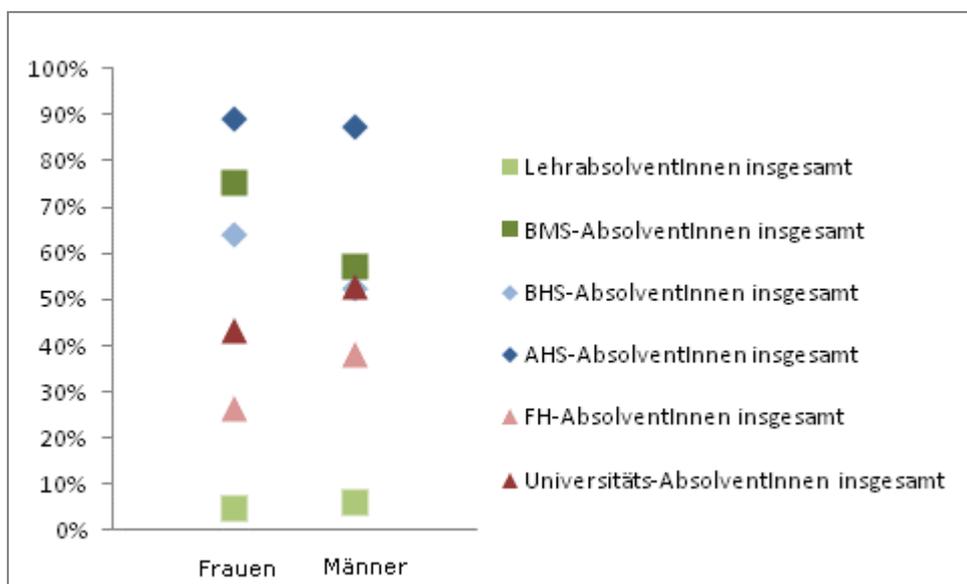
Ausgewertet werden u.a.:

- die Anteile jener Personen, die 18 Monate nach dem Bildungsabschluss in einer weiteren Ausbildung stehen
- der Anteil der Tage im 2. Jahr nach Abschluss, die in Erwerbstätigkeit verbracht wurden
- der Anteil der Personen mit einem Einstiegseinkommen von 1.800 Euro und mehr

Grafik 3:

### In Ausbildung 18 Monate nach Abschluss

Anteile in %

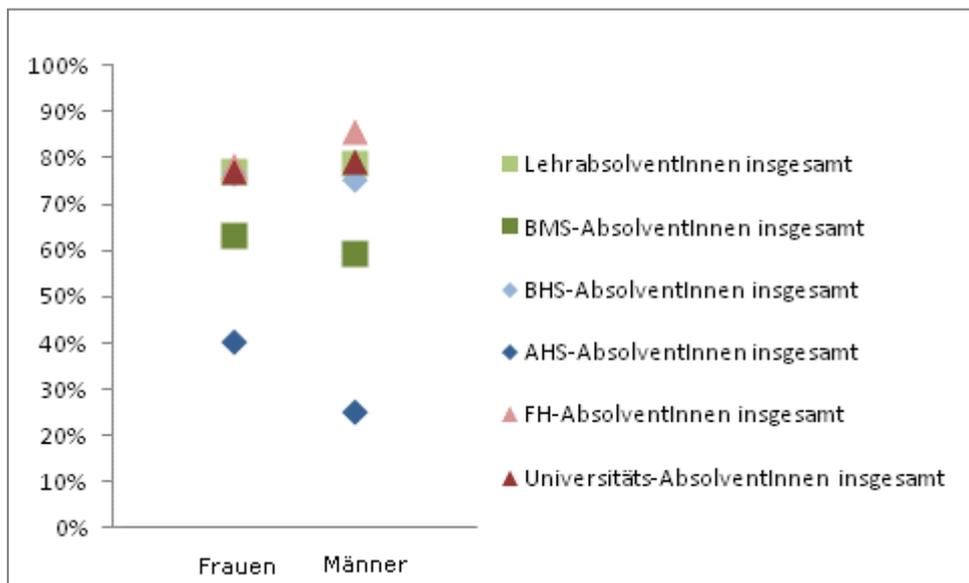


Für einen Großteil der Frauen und Männer (89% bzw. 87%) ist der AHS-Abschluss nur ein Zwischenschritt in der Ausbildungskarriere, nur sehr wenige Personen (weniger als 10%) machen hingegen nach dem Lehrabschluss eine weitere Ausbildung. Der Anteil jener Personen, die nach einem BMS-Abschluss eine weitere Ausbildung begonnen haben, ist bei den Frauen mit 75% deutlich höher als bei den Männern mit 57%.

Grafik 4:

**Integration in die Erwerbstätigkeit –  
Anzahl der Tage in Erwerbstätigkeit im 2. Jahr nach Abschluss**

Anteile in %

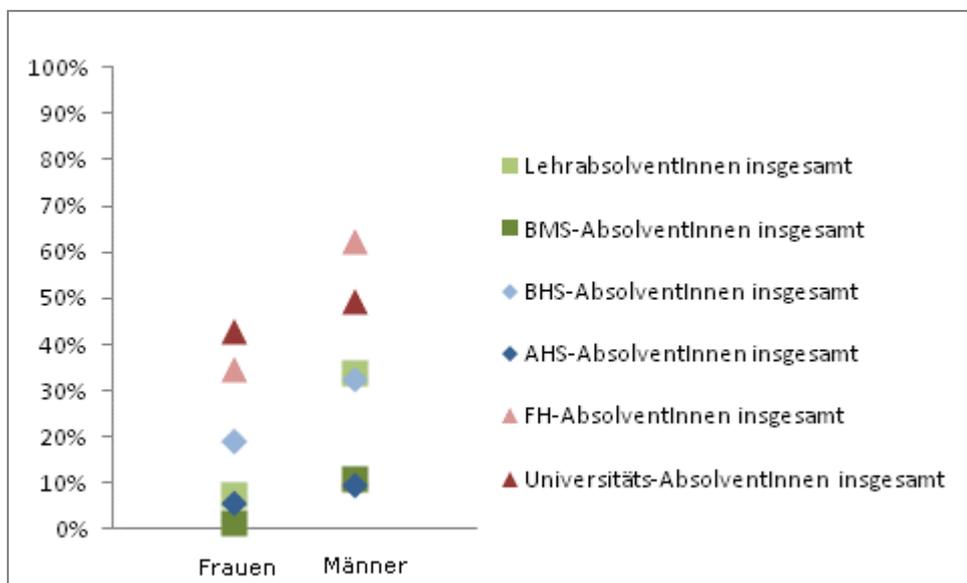


Werden nur die Absolvent/innen betrachtet, die nach dem Abschluss keine weitere Ausbildung begonnen haben, so zeigt sich, dass im 2. Jahr nach Abschluss die männlichen AHS-Absolventen mit 25% den geringsten Anteil der Tage in Erwerbstätigkeit verzeichneten. Die Universitäts-, FH-, BHS- und Lehr-Absolvent/innen, gefolgt von den Personen mit BMS-Abschluss, verbrachten die höchsten Anteile der Tage in Erwerbstätigkeit (60% und mehr).

Grafik 5:

**Einstiegseinkommen > 1.800 Euro (Brutto-Monatseinkommen)**

Anteile in %



Bei den Absolvent/innen, die nach dem Abschluss keine weitere Ausbildung begonnen haben, zeigt sich, dass die Anteile der Männer mit einem Einstiegseinkommen von mehr als 1.800 Euro bei allen Bildungsabschlüssen generell höher sind. Ein massiver Unterschied nach Geschlechtern zeigt sich bei den Lehr- und den FH-Absolvent/innen. Die Anteile der Personen mit einem Einstiegseinkommen von mehr als 1.800 Euro sind hier (ausgehend von unterschiedlichen Niveaus) bei den Frauen mit 7% bzw. 34% deutlich geringer als bei den Männern (34% bzw. 62%). Die Anteile der Personen mit einem Einstiegseinkommen von mehr als 1.800 Euro sind bei den FH- und Uni-Absolvent/innen am höchsten (zwischen 34% und 62%) und (neben den weiblichen Lehrabsolventinnen) bei den AHS- und BMS-Absolvent/innen am niedrigsten (weniger als 12%).

Quelle: Statistik Austria, Bildungsmonitoring, im Auftrag von BMASK und AMS

**Bildungsniveau**

Die Entwicklung des Bildungsstandes in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten zeigt einen allgemeinen Anstieg des Bildungsniveaus der österreichischen Bevölkerung. Deutliche Zuwächse sind bei allen weiterführenden Ausbildungen zu verzeichnen, besonders deutlich ist der Anstieg jedoch beim Hochschulabschluss. Der Trend zur höheren Bildung zeigt sich auch in den Ergebnissen für Kärnten.

Der Anteil der 25-64-jährigen Personen mit Abschluss einer Universität, einer Fachhochschule, einer hochschulverwandten Ausbildung oder eines Kollegs lag im Jahr 2010 insgesamt bei rund 13,1% (Österreich: 14,9%), Matura hatten 13,6% der Personen dieser Altersgruppe (Österreich: 13,8%).

Der Anteil der 25-64-jährigen Frauen mit einem der genannten Hochschul- oder hochschulverwandten Abschlüsse lag im Jahr 2010 mit 14,5% über jenem der Männer (11,7%), 14,1% der Frauen dieser Altersgruppe hatten Matura (Männer: 13,1%).

Bei der ausländischen Wohnbevölkerung lag der Anteil der 25-64-Jährigen mit Abschluss einer Universität, einer Fachhochschule, einer hochschulverwandten Ausbildung oder eines Kollegs bei 14,2%, jener der Personen mit Matura bei 11,3%.

Tabelle 4:

**25-64-jährige Wohnbevölkerung nach höchster abgeschlossener Ausbildung, Staatsangehörigkeit und Geschlecht**

Anteile 2010 in %

	Kärnten 2010	Österreich 2010
<b>Allgemeinbildende Pflichtschule</b>		
gesamt	13,9	19,4
Frauen	18,5	23,9
Männer	9,3	14,8
ausländische Wohnbevölkerung	35,8	41,9
<b>Lehrlingsausbildung</b>		
gesamt	43,2	36,3
Frauen	34,0	28,1
Männer	52,4	44,5
ausländische Wohnbevölkerung	29,9	22,1
<b>Berufsbildende mittlere Schule</b>		
gesamt	16,2	15,6
Frauen	18,9	18,5
Männer	13,5	12,7
ausländische Wohnbevölkerung	8,7	7,6
<b>Allgemeinbildende höhere Schule</b>		
gesamt	4,5	5,7
Frauen	5,0	6,2
Männer	4,1	5,3
ausländische Wohnbevölkerung	5,9	6,8
<b>Berufsbildende höhere Schule</b>		
gesamt	9,1	8,1
Frauen	9,2	7,6
Männer	9,0	8,6
ausländische Wohnbevölkerung	5,4	5,5
<b>Hochschule/hochschulverwandte Lehranstalt/Kolleg</b>		
gesamt	13,1	14,9
Frauen	14,5	15,8
Männer	11,7	14,1
ausländische Wohnbevölkerung	14,2	16,1
<b>gesamt</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>

Quelle: Statistik Austria, Bildungsstandregister

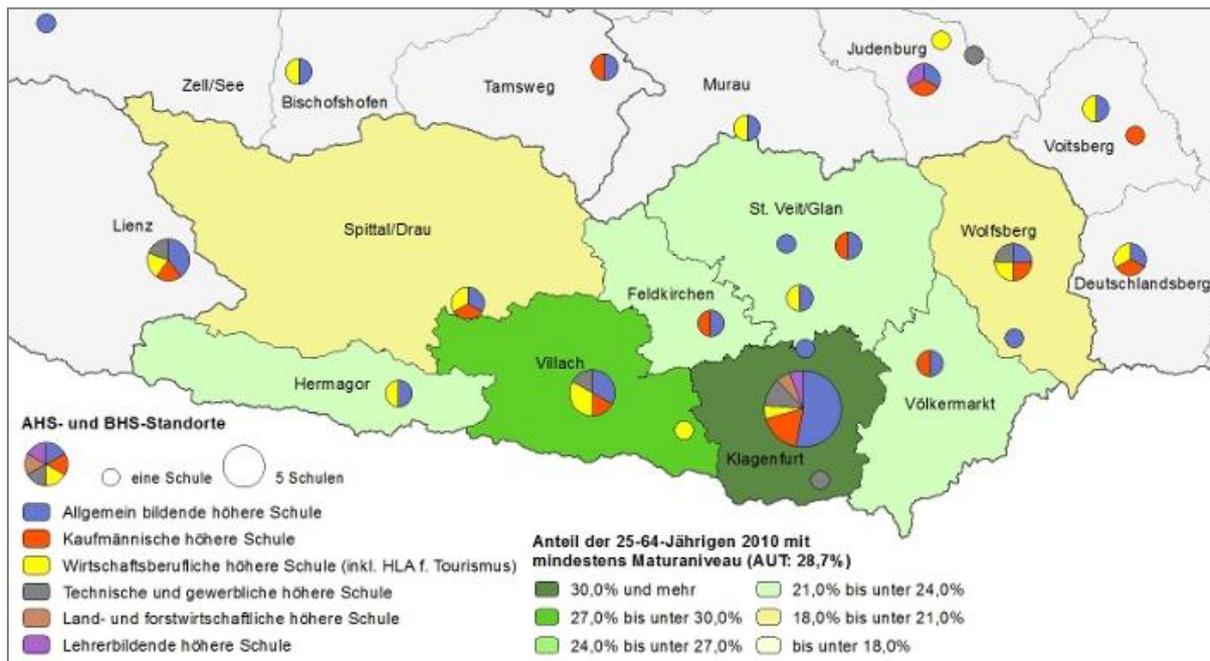
*Schulstandorte, Universitäten und Fachhochschulen*

In Kärnten wird ein breites Spektrum allgemeinbildender und berufsbildender höherer Schulen angeboten.

Im Schuljahr 2011/2012 wurden in Kärnten etwa 24.500 Schülerinnen Schüler in den maturaführenden Schulen (AHS und BHS sowie lehrerbildende höhere Schulen) unterrichtet, das waren um 1,2% weniger als im Jahr davor.

Karte 2:

**Bildungsniveau 2010 und Standorte von Allgemeinbildenden höheren Schulen und Berufs- sowie Lehrerbildenden höheren Schulen 2012**



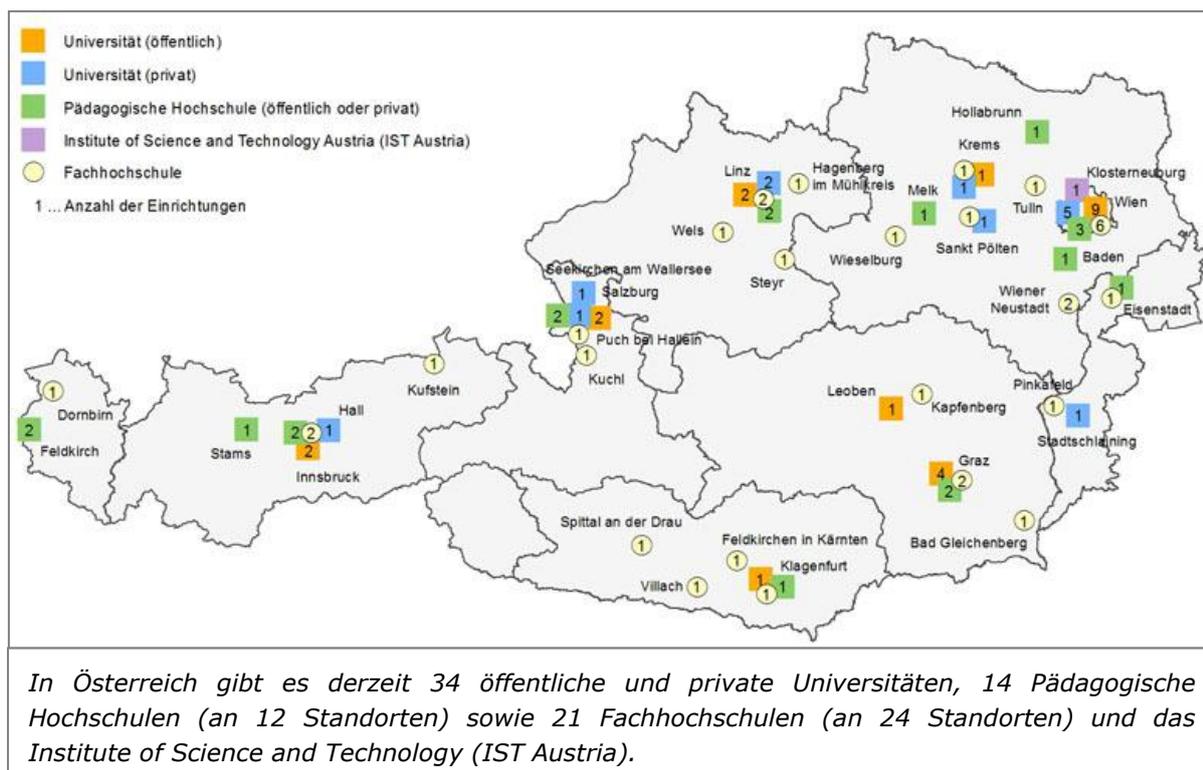
*Die höchste Zahl an AHS- und BHS Standorten findet sich neben der Landeshauptstadt Klagenfurt im Bezirk Villach, das höchste Bildungsniveau weist neben Klagenfurt und seiner Umgebung der Bezirk Villach auf.*

Quellen: Statistik Austria (Bildungsstandregister), Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur

In Kärnten gibt es eine öffentliche Universität (Klagenfurt), eine Pädagogische Hochschule (Klagenfurt) sowie vier Fachhochschulstandorte (Klagenfurt, Villach, Spittal an der Drau und Feldkirchen in Kärnten), an denen 33 Fachhochschul-Studiengänge angeboten werden. Im Studienjahr 2012/2013 besuchen an diesen genannten Standorten insgesamt rund 2.040 Studierende, davon 1.110 Frauen und rund 930 Männer, die angebotenen Studiengänge.

Karte 3:

### Standorte von Universitäten und Fachhochschulen 2012/2013



Quellen: Agentur für Qualitätssicherung und Akkreditierung Austria, Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung, Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur

## Glossar und Quellenangaben

### Bevölkerung

- Wohnbevölkerung 1971-2001: Alle Personen, die am Zähltag (Volkszählung) in der betreffenden Gebietseinheit ihren Hauptwohnsitz/ordentlichen Wohnsitz hatten.  
(Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen)
- Wohnbevölkerung 2002-2012: Jährliche Statistik des Bevölkerungsstandes (Bevölkerung zu Jahresbeginn). Die Statistik des Bevölkerungsstandes erfasst die zum Stichtag innerhalb Österreichs mit Hauptwohnsitz gemeldeten Personen.  
(Quelle: Statistik Austria, Statistik des Bevölkerungsstandes)
- Geburten- und Wanderungsbilanz: Geburtenbilanz = Zahl der Lebendgeborenen abzüglich der Zahl der Sterbefälle), (errechnete) Wanderungsbilanz = Wohnbevölkerung 2001 abzüglich Wohnbevölkerung 1991 sowie der Geburtenbilanz  
(Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen)

### Fläche

- Katasterfläche: Katasterfläche ist jene Fläche, die von der Vermessungsbehörde (Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen – BEV) als Teil des Grundstücksverzeichnisses geführt und in der Grundstücksdatenbank gespeichert ist.  
(Quelle: Statistik Austria)
- Dauersiedlungsraum (DSR): Katasterfläche ohne Wald, Almen, Gewässer und Ödland. Der Dauersiedlungsraum umfasst den für Landwirtschaft, Siedlung und Verkehrsanlagen verfügbaren Raum.  
(Quelle: Statistik Austria)

### Arbeitsmarkt

- Arbeitslosenbestand: Zum Monatsende-Stichtag bei den Regionalen Geschäftsstellen des Arbeitsmarktservice zum Zwecke der Arbeitsvermittlung registrierte Personen, die nicht in Beschäftigung oder Ausbildung (Schulung) stehen. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort der Arbeitslosen.  
(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)
- Jahresdurchschnittsbestand: Arithmetisches Mittel der 12 Stichtagsbestände  
(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)

## Arbeitsmarkt (Fortsetzung)

Unselbständig Beschäftigte:

Mit Jänner 2011 hat der Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger die Beschäftigtenstatistik rückwirkend ab 2008 umgestellt. Die offizielle Statistik der unselbständigen Beschäftigung des Hauptverbandes beruht nun nicht mehr auf den Daten der Krankenversicherungsträger, sondern wird ausschließlich aus den Datenbanken des Hauptverbandes generiert.

Erfasst werden alle Personen, deren Beschäftigungsverhältnis aufrecht ist, zuzüglich sonstiger in die Krankenversicherung einbezogener Personen (das sind Dienstnehmer/innen gleichgestellte sowie auf Grund eines Ausbildungsverhältnisses einbezogene Personen). Auch freie Dienstnehmer/innen werden zu den unselbständig Beschäftigten gezählt, da freie Dienstverträge in den vergangenen Jahren sozialversicherungstechnisch immer mehr den unselbständig Beschäftigten angeglichen wurden. Karenz-, Kinderbetreuungsgeldbezieher/innen, Präsenz(Zivil)dienstleistende sowie im Krankenstand befindliche Personen, deren Beschäftigungsverhältnis aufrecht ist, werden mitgezählt. Geringfügig Beschäftigte sowie selbständig Erwerbstätige, die bei Gebietskrankenkassen versichert sind (z.B. Tierärzte/Tierärztinnen, Dentisten/Dentistinnen) werden bei den unselbständig Beschäftigten nicht erfasst.

Zählungstag ist stets der letzte Tag des Monats.

**Österreich bzw. Bundesland:** Beschäftigtendaten des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Arbeitsort der Beschäftigten.

**Arbeitsmarktbezirk:** Beschäftigtendaten des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort der Beschäftigten (Zustelladressen der Versicherungsträger).

*(Quelle: Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger)*

Selbständig Beschäftigte:

Versicherungsdaten des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger nach eigener Datenaufbereitung des AMS (Erwerbskarrierenmonitoring). Jede Person bekommt zu jedem Zeitpunkt einen überschneidungsfreien Status zugeschrieben. Eine Person, die z.B. gleichzeitig selbständig und unselbständig beschäftigt ist, zählt nur als unselbständig beschäftigt! Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort der Beschäftigten (Zustelladressen der Versicherungsträger).

*(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich – Erwerbskarrierenmonitoring)*

Arbeitskräftepotenzial:

Summe aus Arbeitslosenbestand und unselbständig beschäftigten Personen laut Hauptverband der Sozialversicherungsträger  
*(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)*

## Arbeitsmarkt (Fortsetzung)

(Register-)Arbeitslosenquote:	Bei der nationalen Berechnung der Arbeitslosenquote (ALQ) wird der Bestand arbeitsloser Personen (AL) ins Verhältnis zum Arbeitskräftepotenzial (AKP) gesetzt. <i>(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)</i>
Erwerbsquote (wohntbezogen):	Summe aus der Zahl der Arbeitslosen sowie der (unselbständig und selbständig) Beschäftigten in Prozent der 15- bis unter 65-jährigen männlichen bzw. der 15- bis unter 60-jährigen weiblichen Wohnbevölkerung laut Bevölkerungsregister. Für die Berechnung der Erwerbsquoten wurden zur besseren Vergleichbarkeit auch auf Österreich- und Bundeslandebene die auf den Wohnort bezogenen Beschäftigtendaten lt. Hauptverband der Sozialversicherungsträger herangezogen. <i>(Quellen: Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger, Statistik Austria)</i>
Gemeldete offene Stellen:	Die sich aus den Vermittlungsaufträgen der Betriebe an die Regionalen Geschäftsstellen des Arbeitsmarktservice ergebende Zahl der freien Arbeitsplätze. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Arbeitsort. <i>(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)</i>
Zu- und Abgänge an offenen Stellen:	Der Zeitpunkt des Zuganges einer offenen Stelle ist mit dem Datum, an dem der Auftrag an die regionale Geschäftsstelle gegeben wurde, definiert. Ein Abgang wird dann registriert, wenn das Vermittlungsergebnis realisiert wird, d.h. die offene Stelle tatsächlich besetzt wird bzw. der Tatbestand bekannt wird, dass bereits eine Besetzung erfolgte oder ein anderweitiger Abbuchungsgrund bekannt wird. Die Zu- und Abgänge beinhalten immer sowohl sofort als auch nicht sofort verfügbare offene Stellen. <i>(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)</i>
Gemeldete offene Lehrstellen:	Die sich aus den Vermittlungsaufträgen der Betriebe ergebende Zahl der freien Lehr- oder Ausbildungsstellen, für die noch keine erfolgreiche Vermittlung zustande gekommen ist (ohne Einstellungsusage). Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Standort des Lehrplatzes bzw. der Ausbildungsstelle. <i>(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)</i>
Vorgemerkte Lehrstellensuchende:	Bei den Regionalen Geschäftsstellen des Arbeitsmarktservice zum Zwecke der Lehrstellenvermittlung registrierte Personen, für die noch keine erfolgreiche Vermittlung zustande gekommen ist (ohne Einstellungsusage). Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort des Lehrstellensuchenden. Auch bei gleichzeitiger Arbeitsplatzsuche wird die Person primär als Lehrstellensuchender erfasst. <i>(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)</i>

## Arbeitsmarkt (Fortsetzung)

Lehrlinge:	<p>Die Ergebnisse der Lehrlingsstatistik basieren auf den Aufzeichnungen, die von den Lehrlingsstellen der Wirtschaftskammern in den Bundesländern erhoben werden. Die Lehrlingsstatistik kann somit als eine typische Sekundärstatistik angesehen werden. Sie baut auf Information auf, die für administrative und nicht primär statistische Zwecke gesammelt wurde. Die für die Arbeitsmarktprofile herangezogenen Daten beinhalten auch Doppellehren, wobei immer der erstgenannte Beruf gezählt wird. Unterschiede zu den Ergebnissen in Publikationen der WKO sind zum einen darauf zurückzuführen, dass von der WKO auch Vorgängerberufe einbezogen werden, zum anderen basiert bspw. die Darstellung der Top-10 der WKO auf den Einzelelehren. (Quelle: Wirtschaftskammer Österreich)</p>
Abgestimmte Erwerbsstatistik:	<p>Seit dem Berichtsjahr 2008 stehen regional tief gegliederte Daten zur Erwerbstätigkeit aus der „Abgestimmten Erwerbsstatistik“ zur Verfügung. Dabei handelt es sich um registerbasierte Werte, die jährlich – analog zur Vorgehensweise für die Registerzählung – erstellt werden. Zum Stichtag 31.10. wird die Wohnbevölkerung ab 15 Jahren nach Erwerbs- und Bildungsmerkmalen dargestellt. (Quelle: Statistik Austria)</p>

## Wirtschaft

Bruttoregionalprodukt (BRP, regionales BIP):	<p>Das Bruttoregionalprodukt ist die regionale Entsprechung zu einem der wichtigsten Aggregate der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, dem Bruttoinlandsprodukt (BIP). Das BRP ergibt sich aus den regionalen Bruttowertschöpfungen und beschreibt den in einem bestimmten Zeitraum (üblicherweise ein Kalenderjahr) von den in einer Region ansässigen produzierenden Einheiten im Rahmen ihrer wirtschaftlichen Tätigkeit zusätzlich geschaffenen Wert. (Quelle: Statistik Austria)</p>
BRP je Einwohner/in:	<p>Um das regionale BIP (BRP) unterschiedlich großer Regionen miteinander vergleichbar zu machen, wird es durch die Einwohner/innenzahl (Wohnbevölkerung) dividiert. Dabei ist zu beachten, dass sich das BRP auf den Ort der Leistungserstellung (Arbeitsort) bezieht, während die dazu in Relation gesetzten Einwohner/innenzahlen auf den Wohnort bezogen sind; d.h. dass regionsüberschreitende Pendler/innenströme unberücksichtigt bleiben. (Quelle: Statistik Austria)</p>
Bruttowertschöpfung (BWS):	<p>Die Bruttowertschöpfung ergibt sich aus dem Gesamtwert der im Produktionsprozess von gebietsansässigen Einheiten erzeugten Waren und Dienstleistungen (Output = Produktionswert), vermindert um die im Produktionsprozess verbrauchten, verarbeiteten oder umgewandelten Waren und Dienstleistungen (Input = Vorleistungen). (Quelle: Statistik Austria)</p>

## Wirtschaft (Fortsetzung)

Erwerbstätige: Erwerbstätige umfassen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer (unselbständig Beschäftigte) sowie Selbständige. Berechnet werden Beschäftigungsverhältnisse („Jobs“). Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Arbeitsort.  
(Quelle: Statistik Austria)

Betriebsmonitoring (größte Betriebe): Versicherungsdaten des Hauptverbands der Sozialversicherungsträger (HV) nach eigener Datenaufbereitung des AMS (Betriebsmonitoring). Beitragskonten des HV nach Anzahl der im Jahresdurchschnitt dort angemeldeten Personen. Die regionale Zuordnung der Beitragskonten erfolgt nach dem Betriebsort. Überregional tätige Betriebe können nur auf Bundeslandebene zugeordnet werden.  
(Arbeitsmarktservice Österreich – Betriebsmonitoring)

Verknüpfung von „Wohlstandsindikatoren“: Zur Analyse des Wohlstandsniveaus der in der Region ansässigen Wohnbevölkerung wurden folgende Indikatoren analysiert:

- Anteil der Über-65-Jährigen 2012
- Durchschnittlicher Jahresnettobezug 2009-2011
- Anteil der Teilzeitbeschäftigung 2009-2011
- Arbeitslosenquote 2010-2012
- Anzahl der Tage in Krankengeldbezug 2010-2012 je erwerbstätiger Person 2008-2010
- Anteil der 25-64-jährigen erwerbsfernen Personen an der Wohnbevölkerung im selben Alter 2010-2012

Zunächst wurde für jeden Indikator eine Rangreihung nach Regionen und schließlich die Gesamt-Rangreihung als arithmetisches Mittel der Einzelreihungen ermittelt.

(Quellen: Statistik Austria, Statistik des Bevölkerungsstandes, Statistik der Lohnsteuer; Arbeitsmarktservice Österreich)

## Bildung

Bildungsabschlüsse: Höchste abgeschlossene Ausbildung der Bevölkerung im Alter von 25- bis unter 65-Jahren. Die Gliederung der Bildungsebenen folgt dem Aufbau des österreichischen Bildungswesens (Schulen, Akademien, Fachhochschulen und Universitäten) und gibt Auskunft über die Bildungsstruktur.  
(Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen, Bildungsstandregister)

Bildungsbezogenes Erwerbskarrierenmonitoring (BibEr): Das Arbeitsmarktservice Österreich und die Sektion VI des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz haben im Dezember 2011 gemeinsam mit der Statistik Austria die Errichtung eines bildungsbezogenen Erwerbskarrierenmonitoring (kurz BibEr) beschlossen: Ziel dieses Projektes ist es, die Erwerbskarrieren aller in Österreich wohnhaften Personen nach Abgang aus einer formalen Bildungseinrichtung statistisch auswertbar zu machen.  
(Quelle: Statistik Austria, Bildungsmonitoring, im Auftrag von BMASK und AMS)